

# **Vorstands-Bericht an den Landesverbandstag 2019**

Wir wollen sichtbar sein und Erfolge für unsere Mitglieder erringen. Das sind die Ziele unserer Arbeit. Denn nur so können wir die Interessen der Mitglieder vertreten und Kolleginnen und Kollegen für eine Mitgliedschaft gewinnen. Wir werben bei den Zeitungen, beim MDR und bei den ÖffentlichkeitarbeiterInnen für die Mitgliedschaft bei uns. Dabei hatten wir mal mehr, mal weniger Erfolge. Auf jeden Fall wünschen wir uns, dass dabei mehr Kollegen und Kolleginnen mitmachen. Wir meinen, dass es Spaß macht und dass es sich lohnt. Wir wollen auch von euch wissen, was wir anders machen sollen. Sind mehr Veranstaltungen in der Region gut? Sollen wir über andere Kanäle informieren? Wir sind für alle Anregungen dankbar und freuen uns auf die Diskussion auf dem Landesverbandstag.

Wir wollen von den Vorteilen des DJV überzeugen, weil wir neue Mitglieder brauchen, denn leider treten Kollegen aus dem Verband aus, wenn sie in den Ruhestand gehen. Sorgen bereitet uns auch, dass recht viele den Beruf aufgeben. Gleichzeitig treten die Berufsanfänger nicht automatisch in den DJV ein - weil sie sich nicht binden wollen oder weil sie sehr wenig verdienen.

Die gut verdienenden Kollegen und Kolleginnen werden dagegen weniger. Das Ergebnis ist bei uns - wie bei den anderen Landesverbänden - dass für unsere Arbeit immer weniger Geld vorhanden ist. Wir sind mehr denn je auf die finanzielle Unterstützung von den anderen Landesverbänden angewiesen!

## **Unsere Öffentlichkeitsarbeit**

Wir wollen noch sichtbarer werden und deutlicher Position beziehen. Ziel: Erhaltung und Verteidigung der Pressefreiheit und Verbesserung der Arbeitsbedingungen unserer KollegInnen. Im vergangenen Jahr haben wir unsere Öffentlichkeitsarbeit deutlich ausgebaut.

## **Bericht von Mariana Friedrich**

Dass der DJV Thüringen in Sachen Anwendung technischer Möglichkeiten und Präsenz in den sozialen Medien innerverbandlich ein Vorreiter ist, haben wir in den vergangenen Jahren immer wieder unter Beweis gestellt. Wir twittern von unseren Sitzungen und Veranstaltungen, halten viele Sitzungen per Skype ab, halten unsere Leser über Facebook auf dem Laufenden. Doch es geht immer noch besser, und deshalb haben wir unser Onlineauftreten Ende 2018 kritisch unter die Lupe genommen. Zu oft wurden einfach Beiträge geteilt, zu selten haben wir kritisch Stellung bezogen oder mehr als Text für unsere Posts verwendet. Dabei sind wir doch Journalisten und mit allen Medienformen gut vertraut.

Das neue Jahr haben wir mit frischen Ideen gestartet. Unseren Blog jointh wollen wir begraben, denn wir merken, dass wir nicht die nötige Manpower haben, um ihn wirklich voranzubringen. Dafür fließt mehr Kraft in unseren Facebook- und unseren Twitterkanal. Hier gibt es jetzt mehr Videocontent von unseren Veranstaltungen, qualitativ hochwertige Bildergalerien und ja, mehr Kommentare und Meinungen der Vorstandsmitglieder zu aktuellen Themen. Das hat auch schon zu heißen Debatten geführt, aber das ist vollkommen in Ordnung. Das Ergebnis: Unsere Abonnentenzahl hat endlich die 500 geknackt, die Reaktionen werden häufiger und die Reichweite kann sich sehen lassen. Auch auf unserer Homepage tut sich was. Denn hier schreiben wir künftig blogigere Texte aus dem

journalistischen Alltag in Thüringen. Haben Sie Anregungen und Ideen? Oder wollen Sie vielleicht selbst einen Beitrag schreiben? Sprechen Sie uns an.

Auf unserer Homepage veröffentlichen wir Termine, Neuigkeiten und zahlreiche Pressemitteilungen - und zwar zu folgenden Themen: Tarifverhandlungen, Eröffnungen der Fotoausstellungen, Preisträger des Journalistenpreises, Umsetzung der Datenschutz-Grundverordnung, Beschlüsse des Bundesverbandstags, MediaNight (ehemals Landespresseball) und die Behinderung journalistischer Arbeit.

### **MediaNight**

Weil wir den DJV Thüringen und die Situation der Medienschaffenden in die Öffentlichkeit bringen wollen, haben wir uns auch an der MediaNight engagiert, weil dort die Vergabe des Journalistenpreises an KollegInnen sehr viel Aufmerksamkeit bekam. 2018 hat erstmals unser Mitglied Peter Rüberg die MediaNight organisiert. Sie fand in der Sportarena und nicht mehr im Kaisersaal statt und richtete sich zudem an ein jüngeres Publikum. Die Sponsoren kritisieren, dass sich die Medienunternehmen bisher nicht finanziell, sondern nur mit geldwerten Leistungen beteiligen. Daher wird es dieses Jahr keine MediaNight geben. Der Journalistenpreis wird auf einer anderen Veranstaltung überreicht werden. Wir haben aber noch nicht entschieden, in welcher Form.

### **Fotowettbewerb**

Zusammen mit dem Landesverband Hessen führen wir jedes Jahr den Wettbewerb "PresseFoto Hessen-Thüringen" durch, um auf qualitativ gute Pressefotos hinzuweisen. Es gibt kaum noch professionelle FotojournalistInnen, die ausschließlich Bilder machen und nicht auch noch schreiben, und außerdem bezahlen Redaktionen so wenig für bestellte Fotos. Jedes Jahr touren wir mit den besten Fotos durch Thüringen und Hessen, zeigen die Bilder in Sparkassen und in großen Hotels. Bei der Ausstellungseröffnung in der Thüringer Landesvertretung in Berlin organisieren wir außerdem eine Diskussionsveranstaltung zu einem journalistischen Thema. Das findet großes Interesse unter den Besuchern, die sehr viele Fragen zu rechtlichen Aspekten stellten (zum Beispiel: warum sind bei Gerichtsberichten die Fotos der Angeklagten gepixelt und die der Richter nicht?). Der Verantwortliche der Landesvertretung möchte daher, dass in Zukunft mehr über die Fragen der Besucher diskutiert wird.

Zu den Ausstellungseröffnungen laden wir immer die Medien ein - und die berichten auch über die Fotos und den Fotowettbewerb. Wir begleiten unsere Veranstaltungen mit eigenen Fotos und (neu!) mit kurzen Videos, in denen Fotografen über ihre Bilder reden und besondere Aspekte erklären. Dabei zeigt sich, dass KollegInnen sehr gerne über ihre Arbeit reden und stolz auf ihre Werke sind. Wir wollen weiterhin unsere KollegInnen für ihre Arbeit loben - nicht nur die FotojournalistInnen.

### **Tag der Pressefreiheit**

Zum Tag der Pressefreiheit am 3. Mai 2018 haben wir zusammen mit der Friedrich-Ebert-Stiftung zu einer Diskussion nach Erfurt eingeladen. Thema: "Die Konvergenz der Medien - Braucht Deutschland eine neue Medienordnung?". Diskutiert haben Dirk Arnold (Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig), Staatssekretärin Heike Raab (Bevollmächtigte des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund für Europa, für Medien und Digitales), Prof. Karola Wille (Intendantin des MDR), Marco Maier (Geschäftsführer Antenne Thüringen) und Michael Kroemer (Mitglied des Verwaltungsrates des WDR). Es ging um das Zusammenwachsen der Medien (Verlage bieten Filme auf ihren Internetseiten an, elektronische Medien veröffentlichen auf ihren Internetseiten Fotos und Texte). Wir wollen diese Veranstaltungen weiter durchführen, um bei Zukunfts-Themen mitzudiskutieren - auch

wenn nur wenige Mitglieder solche Veranstaltungen besuchen. Dieses Jahr planen wir, über die Situation der Printmedien zu diskutieren. Die Mediengruppe Thüringen (MGT, gehört zur Funke-Gruppe) will nach eigenen Angaben das digitale Geschäft ausbauen. Wie lange es die gedruckten Zeitungen noch geben wird, ist offen. Wie gut die digitale Strategie der MGT ist, wissen wir noch nicht. Dieses Thema wird hoffentlich mehr KollegInnen ansprechen und zur Veranstaltung locken.

### **Strukturänderung**

Wir haben Gremien abgeschafft, um flexibler arbeiten zu können. Anstelle der früher zwei- bis viermal im Jahr stattfindenden Gesamtvorstandssitzungen nehmen die Vorsitzenden der Fachausschüsse an den Vorstandssitzungen teil, in denen ihre Themen auf der Tagesordnung stehen. So fließt das Fachwissen in die Arbeit ein, ohne dass lange Sitzungen stattfinden müssen. Damit entlasten wir die ehrenamtlich Tätigen. Es finden viele Projekte statt, wir wollen aber noch mehr Mitglieder einbeziehen.

### **Projekte**

#### **- Stammtische**

Wir wollten mehr in die Region fahren - hin zu den Mitgliedern. Das hat im vergangenen Jahr nur bedingt funktioniert. Das lag einerseits daran, dass die Mitglieder der Arbeitsgruppe (Rainer Aschenbrenner und Heidje Beutel) weniger Zeit hatten, andererseits auch daran, dass die Kontakte zu den Mitgliedern bei den Streiks sehr intensiv und interessant waren. Ein Besuch in einer Redaktion - noch dazu, wenn die KollegInnen nicht arbeiten dürfen - bringt mehr als eine Verabredung am Abend. Das Interesse an den Stammtischen war unterschiedlich groß, aber es gab immer interessante und anregende Gespräche. Trotzdem bleibt es dabei, dass wir unsere Mitglieder noch besser kennen lernen wollen. Wir wollen wissen, was wir für sie tun können. Das betrifft vor allem die freien, selbstständigen JournalistInnen, die wir über die Tarifarbeit in den Betrieben nicht erreichen. Wollen sie von uns Fortbildungen, Unterstützung beim Netzwerken oder bei Konflikten mit Auftraggebern? Im Jahr der Freien 2020 wollen wir eine überregionale Veranstaltung für unsere freien Mitglieder (und alle zukünftigen Mitglieder) durchführen.

#### **- Treffen PR/Journalismus**

Wir haben außerdem unsere Kontakte zu den KollegInnen, die in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit tätig sind, ausgebaut. Wir sind sehr daran interessiert, dass sie Mitglied im DJV werden! Wir haben im Mai 2018 einen offenen Workshop organisiert, um den Kontakt zwischen Pressestellen-MitarbeiterInnen/ÖffentlichkeitsarbeiterInnen auf der einen Seite und RedakteurInnen von Zeitungen und vom MDR auf der anderen Seite zu verbessern. Ziel war eine bessere Kommunikation darüber, was die Redaktionen brauchen und was die Pressestellen wissen wollen. Ein Beispiel: die ÖffentlichkeitsarbeiterInnen arbeiten für Kommunen und Verbände und senden ihre Pressemitteilungen am Freitagnachmittag, bevor sie ins Wochenende gehen. Die Nachrichtenredaktionen haben daher am Freitag zu viele Nachrichten und am Wochenende keine. So ähnlich ist es mit den Presseterminen: kurz vor den Schulferien gibt es sehr viele Termine, die man kaum im Programm unterbringen kann, in den Ferien dagegen nichts. Für beide Seiten wäre es besser, wenn Pressemitteilungen und Termine ausgewogener verteilt würden. Das fanden die ÖffentlichkeitsarbeiterInnen interessant. Sie waren zudem sehr daran interessiert, die Arbeitsweise der Redaktionen kennen zu lernen und wichtige Emailadressen bzw. Verantwortliche kennenzulernen. Es war nicht sehr aufwändig, dieses Treffen zu organisieren, und wir haben ein sehr positives Feedback bekommen. Daher werden wir diese Veranstaltung wiederholen.

Unter den schriftlichen Feedbacks waren zwei ÖffentlichkeitsarbeiterInnen, die Interesse an einer Mitgliedschaft haben. Da unsere Umfrage anonym stattfand, wissen wir nicht, wer das war.

#### - Recherchewandertag

Geplant ist ein Recherchewandertag am Erfurter Kreuz, der Einblick gibt in die PR-Arbeit bei N3 Engine Overhaul. Danach ist ein Speed Dating zwischen Journalisten und Firmen angedacht, um Schwung in die gemeinsame Arbeit zu bringen. In die Luft geht es mit einem Drohnenworkshop. Am Abend wollen wir Arnstadt in Bewegung kennenlernen. Die älteste Stadt Thüringens muss den Spagat zwischen historischer Tradition und moderner Technologie am Erfurter Kreuz schaffen. Zwischen Kultur und Kriminalität, klammer Kasse und reichen Nachbarn bewegt sich die Stadt in spannenden Zeiten. Die Projektgruppe besteht aus Doreen Huth, Ninette Pett, Dr. Bernd Seydel und Elke Siedhoff-Müller.

#### - Evaluierung der Ausbildung

Von einem Mitglied kam die Anregung, dass wir uns kritisch mit der Ausbildung der Volontäre bei den Zeitungen auseinandersetzen sollen. Der Nachwuchs lerne nicht alle Bereiche kennen und müsse zu schnell viel für die Zeitung arbeiten, hieß es. Wir als Vorstand fanden das sehr interessant und haben das Mitglied beauftragt, die Ausbildungssituation der Volontäre im Verlag zu erfassen und zu analysieren. Wenn das Ergebnis vorliegt, wollen wir über Konsequenzen beraten.

#### - Seminare

Auch unsere Seminare hatten das Ziel, neue Mitglieder zu gewinnen. Bei der Fortbildung von Mariana Friedrich beim Studentenmagazin „Akrützel“ hat das geklappt. Wir haben neue Mitglieder gewonnen. Beim Seminar "Statements mit dem Handy aufnehmen und schneiden" hat es nicht geklappt, weil der Arbeitgeber den Teilnahmebeitrag gezahlt hat.

#### - Geselligkeit

Wir haben im Herbst die Kollegen vom DJV aus Rheinland-Pfalz eingeladen und mit ihnen die Spuren jüdischen Lebens in Erfurt gesucht - und Dank der Vorbereitung von Michael Plote auch gefunden (großes Lob!). Erfurt will mit dem jüdisch-mittelalterlichen Erbe Welterbe werden - und das wollen Mainz, Speyer und Worms (Rheinland-Pfalz) auch. Die Informationen waren also auch journalistisch wertvoll.

Den Jahresabschluss wollten wir im vergangenen Jahr nicht in der Vorweihnachtszeit feiern, weil unsere Mitglieder dann am wenigsten Zeit haben. Wir wollten dagegen im Sommer grillen, haben aber trotz zähester Suche keinen Grillplatz bekommen, so dass wir uns im Herbst in einer Gartenkneipe getroffen haben - bei kälteren Temperaturen. Der nächste Jahresabschluss wird dann hoffentlich im Sommer stattfinden.

Außerdem sind wir gemeinsam gewandert: Im Juni führte uns Brunhilde Schumacher in das Vessertal im Biosphärenreservat Thüringer Wald. Motto: Vom Wasser zum Eisen. Die Wanderung führt zum Besucherbergwerk und zum Waldgasthaus "Schwarzer Crux".

#### - Fotoausstellungen

Die 13 Fotoausstellungen im vergangenen Jahr wurden von Ralf Leifer, Uwe Frost und Michael Schlutter auf- und abgebaut. Da steckt sehr viel Arbeit drin! Wir haben bei den Eröffnungen auf die Situation der hauptberuflichen FotojournalistInnen hingewiesen, die (als Freie) oft zu wenig verdienen und von Veranstaltern stark einschränkende Vorgaben bekommen. Das Publikum zeigt sich meist schon beim Aufbau sehr interessiert an den guten

Bildern. Amateurfotografen sehen sich die Arbeit der Profis mit kritischem Respekt an. Wenn wir mit den Gästen bei der Eröffnung über die einzelnen Fotos diskutieren, zeigt sich auch, wie groß das Interesse an der Arbeitsweise von FotojournalistInnen ist: was dürfen wir fotografieren, was nicht? Wie kommen Bilder zustande? Medienbildung ist nicht nur für SchülerInnen wichtig.

### **Unsere Arbeit in den Betrieben**

#### **- Antenne Thüringen (Bericht von Sebastian Brennecke)**

Das vergangene Jahr war - zumindest im Privatradiobereich - geprägt von starken Umsatzrückgängen bei den nationalen Werbeeinnahmen. Teilweise wurden diese glücklicherweise durch einen starken Regionalwerbemarkt aufgefangen. Diese Entwicklung ist erfreulich, denn bei Thüringens größtem Privatradiosender - ANTENNE THÜRINGEN - ist mit dem 31. Dezember 2018 der Entgelttarifvertrags erstmals kündbar gewesen. Und nur dort, wo Geld vorhanden ist, ist es sinnvoll, über Einkommensverbesserungen zu verhandeln...

Warum aber haben wir als DJV Thüringen bislang keine Tarifverhandlungen aufgenommen? Im ersten Halbjahr 2019 wechselt bei dem Weimarer Sender die Geschäftsführung. Marco Maier geht als Geschäftsführer zu FFH nach Frankfurt am Main. Neuer Geschäftsführer bei Antenne Thüringen wird ab dem 01. Mai 2019 Christian Berthold. Daher wäre es schlicht und ergreifend taktisch unklug gewesen, den Tarifvertrag zu kündigen - der scheidende Geschäftsführer hätte nicht mehr verhandelt und einen neuen gab es noch nicht. Diesem wollen wir der Fairness halber ein wenig Einarbeitungszeit gönnen, bevor wir auf ihn zukommen.

Derzeit sind wir - nach einigen Abgängen durch ausscheidende Mitarbeiter - auf einem guten Weg, unseren einstigen Organisationsgrad im Unternehmen wieder zu erreichen. Ziel der Verhandlungen soll sein, einen weiteren Schritt hin zur Angleichung an den Flächentarifvertrag zu machen.

#### **- Situation der Zeitungen/Fachausschuss Betriebsräte (Bericht von Britt Mandler und Bärbel Escher)**

An die Wahlurnen gerufen wurden im vergangenen Jahr die MitarbeiterInnen der Tageszeitungsredaktionen in Thüringen. Die regulären Betriebsratswahlen standen auf der Tagesordnung.

Bei der Mediengruppe Thüringen wurden 2018 in einer ungewöhnlichen Konstellation die Stimmen abgegeben: Die MitarbeiterInnen der TCS, zu der MantelreporterInnen und Mantel-BlattmacherInnen ebenso gehören wie die Online- und SportredakteurInnenler, die RedakteurInnen des Allgemeinen Anzeigers und einige andere mehr, wählten mit der THR (LokalreporterInnen und Regional-BlattmacherInnen) einen gemeinsamen Betriebsrat. Damit verhinderten sie, dass nur wenige Wochen später erneut gewählt werden musste, denn TCS und THR fusionierten im Sommer zur Mediengruppe Thüringen Redaktion GmbH. Damit wurden die journalistischen MitarbeiterInnen der Mediengruppe wieder in einem Unternehmen zusammengefasst – eine Forderung, die die Betriebsräte schon vor Jahren, als die beiden Unterfirmen gegründet wurden, aufgemacht hatten.

Doch nicht nur die Firmenfusion bescherte dem Gremium viel Arbeit.

Betriebsvereinbarungen, die in den Einzelbetrieben vorhanden waren, mussten angepasst, neue Regelungen auf den Weg gebracht werden. Immer wieder ging es darum, die Mitbestimmungsrechte des Betriebsrats aktiv einzufordern – zuletzt mit anwaltlicher Hilfe.

Auch in Sachen Arbeitszeit ist der Leidensdruck inzwischen so hoch, dass mit juristischer Begleitung eine entsprechende Betriebsvereinbarung abgeschlossen werden soll. Eine Maßnahme, die gerade jetzt notwendig ist. Denn die Funke-Mediengruppe stellt ihre Arbeitsweisen um. „User first“ ist das neue Motto – Inhalte müssen schneller, für mehrere Verbreitungskanäle tauglich, geliefert werden, die täglichen Produktionszeiten dürften sich, gemessen an den Lesegewohnheiten im Internet, deutlich ausweiten.

Dass die Digitalisierung vorangetrieben werden muss, ist in den Redaktionen unumstritten. Arbeitsgruppen befassen sich mit dem Wie. Wie wird bei TA, TLZ, OTZ der journalistische Alltag so organisiert, dass handwerklich saubere Beiträge geliefert werden können, ohne dass die Arbeitszeiten explodieren, ohne dass allzu viele Inhalte auf der Strecke bleiben? Das sind Fragen, über die angeregt diskutiert wird.

Genau in diese Phase hinein fiel die Verkündung der nächsten Sparrunde – ohne, dass für die Redaktionen schon genau beziffert wurde, wie viele Stellen diesmal gestrichen werden sollen. Wir dürfen erinnern: Es ist genau drei Jahre her, dass ein Drittel aller Stellen geopfert wurde. In den Lokalredaktionen gibt es keine Sekretärinnen mehr. Der neu geschaffene Sekretärinnenpool arbeitet zwar emsig zu, kann aber eben nicht 100 Prozent der Arbeiten, die vorher lokal erledigt wurden, abfedern. Das mussten die RedakteurInnen übernehmen – genau wie die Arbeit der nicht wenigen JournalistInnen, die ebenso im Zuge der Sparrunde 2016 in den Vorruhestand oder in die Arbeitslosigkeit gingen. Der Reporterpool im Mantel wurde deutlich ausgedünnt, nationale Inhalte werden aus der Zentralredaktion Berlin geliefert. Das brachte den Titeln den unschönen Ruf ein, Einheitsbrei zu liefern. Schließlich ist auf vielen Seiten kaum mehr titelspezifisches Arbeiten möglich.

Nun also der nächste Einschnitt. Und alle fragen sich: Wie soll das gehen? Kann man JournalistInnen noch mehr Aufgaben überstülpen? Hat das Produkt nicht schon genug gelitten? Zählt Leserinnennähe überhaupt noch etwas? Wie können wir unter solchen Voraussetzungen unsere gesellschaftliche Verantwortung noch wahrnehmen?

Vor uns liegt ein steiniger Weg, unser Blick geht in eine ungewisse Zukunft. Wie sieht Thüringen in einigen Jahren aus? Gibt es dann tatsächlich keine gedruckte Zeitung mehr? Die Befürchtungen sind nicht unbegründet, ins Druckhaus in Erfurt wurde seit Jahren nichts mehr investiert, neue Druckmaschinen wären bitter nötig, kommen aber nicht.

Rosig sah es auch in Südthüringen nie aus. Wir erinnern an erbitterte, aber erfolgreiche Arbeitskämpfe, die beim Freien Wort geführt wurden. Dort hatte sich die Lage anschließend stabilisiert. Doch mittlerweile werden auch in Suhl die Rotstifte wieder gezückt. Und irgendwie erinnern die Maßnahmen, die dort ergriffen werden, sehr an das, was bei Funkes geschah. Was nicht weiter verwundern dürfte, denn hier wie da wurde Sparfuchs Schickler als Unternehmensberater engagiert.

Im Sommer 2018 wurde beim Freien Wort ein Regiodesk eingeführt. Zwar berichten die Kollegen davon, dass der Desk zu einer gewissen Arbeitserleichterung geführt hat. Aber die Personaldecke im Lokalen wurde dünner, es gab Eigen-Kündigungen, befristete Verträge liefen und laufen aus. Der Arbeitsdruck in den Redaktionen nimmt auf diese Art und Weise natürlich zu.

Parallel zur Einführung des Regiodesks wurde im Mantel der Austausch mit der Frankenpost in Hof intensiviert. Die Seiten Politik, Meinung und überregionale Wirtschaft kommen nun aus Bayern, die Thüringer produzieren für die Nachbarn Vermischtes, den Ratgeber und die

Wochenendbeilage. Arbeitsteilung gibt es auch im Sport. Die Rolle rückwärts war auch schon zu beobachten: Ein Teil der Arbeiten wanderte wegen inhaltlich unterschiedlicher Vorstellungen wieder zurück.

Eines hat die Umstrukturierung und Spezialisierung jedenfalls nicht gebracht: mehr Zeit für Recherche.

Auch andere Maßnahmen erinnern an das, was bei Funke schon geschah und nun mit neuer Schärfe weiter fortgeführt werden soll: Es gibt Überlegungen, den Anzeigenverkauf für Tageszeitung und Anzeigenblatt zusammenzuführen.

Das, was bei Funkes nett klingend mit Harmonisierung umschrieben wurde, wird auch bei der Verlagsgruppe Hof/Coburg/Suhl vorangetrieben: Wo auch immer es geht, werden einheitliche Systeme eingeführt – mit allem, was leider dazugehört: heftige Kosten, Technik, die anfangs nur holprig miteinander spricht, KollegInnen, die viele Nerven lassen. Mitunter wird gut Funktionierendes abgeschafft, um Neues, Teures, noch Unausgereiftes zu übernehmen.

Aus unserer Sicht ebenso in die falsche Richtung geht die Schließung von drei Geschäftsstellen Ende Februar. Auch die Zahl der Sekretärinnenstellen soll sinken. Die Erfahrungen bei TA, TLZ und OTZ haben gezeigt: Dafür haben LeserInnen kein Verständnis. Noch Jahre später stehen sie ratlos vor den Schreibtischen der RedakteurInnen und lassen sich erklären, wo sie nun Bücher kaufen, Anzeigen aufnehmen, ihr Abo verwalten lassen können. Callcenter jedenfalls sind kein adäquater Ersatz für das, was da aufgegeben wird.

Zum 1. Februar gab es bei der HCS übrigens einen überraschenden Geschäftsführerwechsel. Vermutlich wird das Sparprogramm durch diese Neueinstellung nicht aufgeweicht.

Wo also geht er hin, der Journalismus in Thüringen? Haben die Geschäftsführungen unserer Medienhäuser ein Konzept, einen Plan, der über das Sparen hinausgeht, der die Zukunft der Tageszeitungen sichert? Es geht hier um die berufliche Perspektive hunderter KollegInnen, aber auch um eine gesellschaftliche Aufgabe. Ein ganzer Landstrich ohne Tageszeitungen, ohne Journalistinnen, die auch den Dorf-PolitikerInnen auf die Finger schauen, die berichten, was Menschen Tag für Tag für ihre Städte und Gemeinden leisten – ist das seitens der Eigentümer tatsächlich gewollt? Und wie steht eigentlich die Landespolitik zu diesem Drama, das sich direkt vor ihren Augen abspielt?

### **- Mitteldeutscher Rundfunk**

Mitglieder der MDR-Freienräte und der Tarifkommission waren eingeladen, um über das SWR-Modell und über die zukünftige Tarifarbeit zu sprechen. Benno Pöppelmann hat uns das SWR-Modell erklärt: alle Freien arbeiten nicht mehr werksbezogen und werden nicht mehr für das Werk bezahlt. Sie bekommen stattdessen Honorar-Tagessätze. Die Höhe der Pauschale entspricht den jeweiligen Einkünften des Vorjahres beim SWR. Im Lauf der Jahre steigen die Pauschalen an - wie bei den Festangestellten das Gehalt. Das Modell ist für die Selbständigen im MDR zwar schwer vorstellbar, weil sich für sie sehr viel ändern würde. Die Mitglieder der Freienräte waren jedoch interessiert und nicht abgeneigt, weil damit Beschäftigungs- und Einkommenssicherung für die Freien erreicht werden kann.

Zweites Thema sind die Honorartabellen: der MDR will die Honorare der arbeitnehmerähnlichen Freien verhandeln. Einige Tätigkeiten sollen gestrichen werden, andere neu dazu kommen. Bevor wir jedoch verhandeln können, sprechen wir mit den Freien über die aktuelle Praxis. In den vergangenen Jahren haben sich Tätigkeiten verändert. Deshalb

steht die Frage, ob das Mindesthonorar noch angemessen ist. Außerdem gibt es Tätigkeiten, die zwar seit Jahren beauftragt werden, für die es aber keine tarifierten Mindestvergütungen gibt. Weil der MDR die Freien seit einigen Jahren mit cross- und multimedialen Tätigkeiten beauftragt, müssen auch für diese tarifliche Mindeststandards gefunden werden. Die Schwierigkeit bei der cross- und multimedialen Arbeit besteht darin, die Balance zwischen dem, was technisch möglich und von den Freien in acht Stunden leistbar ist, zu finden. Eines merken wir bei den Gesprächen: die KollegInnen müssen sich noch intensiver mit den Honorartabellen auseinandersetzen. Deshalb ist es sehr mühsam, diese Informationen zusammenzutragen.

Arbeitnehmerähnliche Freie beim Kika werden häufig als RedaktionsassistentInnen bezahlt, obwohl ihre Tätigkeit eine redaktionelle Mitarbeit ist.

Im Moment ist manches unklar, wie es tarifpolitisch beim MDR weitergeht. Denn verdi konzentriert sich auf die Situation der Freien mit nicht programmgestaltenden Tätigkeiten und will für sie die Festanstellung erreichen. Die Programmgestaltenden (ReporterInnen, ModeratorInnen, AutorInnen) spielen für verdi offenbar keine Rolle. Wir sind mit dieser Klientelpolitik nicht einverstanden.

Der Freienrat Erfurt hatte die Sozialberaterin und die Gleichstellungsbeauftragte eingeladen - und zwar aus der Erfahrung der Vergangenheit. Vor etwa zehn Jahren hatten wir versucht, freien Mitarbeiterinnen zu helfen, die zuerst von leitenden Angestellten bedrängt und danach benachteiligt worden waren. Damals hatten wir keinen Erfolg, weil wir zu wenig Unterstützung hatten. Eine festfreie Kollegin musste sich von der damaligen Gleichstellungsbeauftragten anhören, dass sie (die Gleichstellungsbeauftragte) nur für Festangestellte zuständig ist, was formal stimmt, aber faktisch frustrierend ist, weil Freie dann vogelfrei sind. Noch vor zwei Jahren war es sehr mühsam, den Schlüsselbundwurf eines Festangestellten in das Gesicht einer Freien zu ahnden. Der Vorgesetzte hieß die Aktion nicht gut, hatte Verständnis dafür, weil der Vorgesetzte mit der Handlung etwas verdeutlichen wollte. Der Freienrat wollte dagegen erreichen, dass keine Gegenstände nach Menschen geworfen werden dürfen.

Die Sozialberaterin hatte keine Zeit für uns, die Gleichstellungsbeauftragte Claudia Müller kam gerne. Für sie ist es selbstverständlich, dass Tätlichkeiten gegen KollegInnen geahndet werden müssen. Sie rief dazu auf, solche Fälle zu melden und berichtete, dass alle Auszubildenden und VolontärInnen ein Seminar zu Konsequenzen sexueller Belästigung machen müssen. Wir finden das sehr gut. Denn erstens sind die jungen KollegInnen besonders bedroht und zweitens lernen sie gleich zu Beginn ihrer Karriere, wo die Grenzen sind. Claudia Müller will auch erreichen, dass der MDR eine anonyme Umfrage zur sexuellen Belästigung unter den KollegInnen durchführt. Wir als Freienrat unterstützen das. Es gab zur gleichen Zeit ARD-weit eine anonyme Umfrage unter Freien zur Belastung, Wertschätzung und sexueller Belästigung. Dort wurde unter anderem auch gefragt, ob man beobachtet hat, dass andere sexuell belästigt wurden - ein interessanter Aspekt. Vom DJV-NRW haben wir die Dienstvereinbarung gegen sexuelle Belästigung des WDR bekommen und wollen sie im MDR in die Diskussion bringen.

Anders als in anderen ARD-Anstalten sind die Personalräte beim MDR nicht für die Freien zuständig. Das wollen wir ändern. Wir kämpfen daher um die Änderung des MDR-Staatsvertrages. Das könnte noch in diesem Jahr klappen. Der Freienrat hat mittlerweile einen Briefkasten am Büro des Personalrats und kann auch den Raum des Personalrats im MDR-Funkhaus Erfurt nutzen. Außerdem haben sich die beiden Räte darauf verständigt, dass wir



enger zusammen arbeiten wollen, wenn wir gemeinsame Themen haben: zum Beispiel die Arbeitssituation im Großraumbüro, die Organisation des Newspools oder die Einführung des neuen Redaktionssystems Resy.

Mit zwei Mitgliedern ist der Freienrat Erfurt im Gesamtfreienrat vertreten, der sich viermal im Jahr trifft. Regelmäßig finden Treffen mit Elke Lüdecke, der Direktorin vom Funkhaus Magdeburg statt, die als Stellvertreterin der Intendantin fungiert. Dabei kommen die Probleme zur Sprache, die an den Freienrat herangetragen werden. Es zeigt sich dabei aber auch, dass gewerkschaftlich engagierte KollegInnen in anderen Funkhäusern teilweise benachteiligt werden, dass die Arbeitsatmosphäre in einigen Redaktionen hart und unfreundlich ist - ganz anders als im MDR-Intranet dargestellt, wo es immer um Wertschätzung und gute Zusammenarbeit geht.

### **ARD-Freientreffen**

Dieses Jahr findet das Treffen aller ARD-Freienräte und der Freien von ARD und ZDF in Leipzig statt. Wir werden uns an den Diskussionen beteiligen und um Mitglieder werben. Gleichzeitig wollen wir weiterhin die Zusammenarbeit mit den MDR-Freien in Sachsen und Sachsen-Anhalt verbessern. Schließlich beginnen in diesem Jahr Tarifverhandlungen und da brauchen wir mobilisierbare KollegInnen. Die Veranstaltung wird von der Freien-Vertretung des MDR gemeinsam mit dem DJV und Verdi organisiert. Verdi versucht, die Situation der nicht programmgestaltenden Freien (Cutter, Kamerafrauen, Aufnahmeleiterin etc) einseitig zu verbessern, denn die haben bessere Chancen sich einzuklagen. Das Druckmittel ist also vorhanden. Wir sind jedoch der Meinung, dass die Freien gemeinsam kämpfen müssen. Es darf keine Zweiklassengesellschaft geben - mit den nicht programmgestaltenden Freien auf der einen Seite, die dann sehr gut abgesichert sind, und den programmgestaltenden Freien (ReporterInnen, ModeratorInnen und AutorInnen) auf der anderen Seite, die weniger Rechte haben und bei denen dann aber auch gespart wird, wenn es nötig ist. Das finden wir ungerecht.

### **Tarifverhandlungen**

Aktuell verhandeln wir beim MDR das Thema Wertkonten - also die Umwandlung von Geld in Freizeit für Sabbaticals, die Pflege von Angehörigen, als Ergänzung zur Elternzeit und Vorruhestandsregelungen. Auch einige Regelungen im Manteltarifvertrag zur Rufbereitschaft sind in der Verhandlung. Dann beginnen auch bald die Vergütungs-Tarifverhandlungen, für die der DJV eine sechsprozentige Anhebung der Gehälter und Honorare fordert. Im Öffentlichen Dienst der Länder sind mit 8 Prozent Lohn- und Gehaltserhöhung in den nächsten 33 Monaten Maßstäbe gesetzt worden. Auch die Begründung, damit die Wettbewerbsfähigkeit mit der Privatwirtschaft erhalten zu wollen, ist beachtlich.

In den vergangenen Monaten haben wir mit dem MDR tarifliche Regelungen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf verhandelt, die am 1. April 2019 in Kraft treten. Die Tarifarbeit beim Sender, die Betreuung der Personalräte und Freien-Vertretungen bindet enorme Ressourcen. Die Ergebnisse werden von nicht wenigen Beschäftigten häufig als Selbstverständlichkeit angesehen. Der Umfang und die Komplexität der Themen erfordern jedoch ein aktiveres Mitwirken am Meinungsbildungsprozess, an den Verhandlungen und der finanziellen Grundlage.

### **Der DJV Thüringen im Gesamt-DJV**

Als DJV Thüringen sind wir in einigen Bundesfachausschüssen und Kommissionen nicht mehr vertreten (AG Bildung und Qualität, Freie, Zeitschriften, Online, Rundfunk, Europa,

Chancengleichheit). Dort wurden jeweils KollegInnen bestimmt, die als Mentoren zu den nicht vertretenen Landesverbänden wirken sollen. Bei den Feien klappt es super: wir haben uns per Email abgestimmt und persönlich getroffen, um den Freientag 2020 vorzubereiten, den wir zusammen mit Sachsen und Sachsen-Anhalt durchführen werden.

### **Fachausschuss Rundfunk**

Im Bundesfachausschuss Rundfunk ist Thüringen nicht vertreten. Wir versuchen weitere Netzwerke mit den anderen DJV-Mitgliedern im Rundfunk (MDR in den drei Bundesländern, Hörfunk, Fernsehen, Online, Festangestellte und Freie, Antenne Thüringen) zu knüpfen. Vor Tarifverhandlungen führen wir regelmäßig Treffen mit KollegInnen der anderen Landesverbände durch und verabreden uns zu Telefon-Schalten. Daher ist das Vorgehen immer gemeinsam abgestimmt.

### **Fachausschuss Bild (Bericht von Dr. Bernd Seydel)**

BildjournalistInnen haben Freude an der sachbezogenen Zusammenarbeit. Auch unter den neuen Bedingungen (Mitglieder werden vom Gesamtvorstand gewählt) hat sich sehr schnell eine gute Zusammenarbeit aufgebaut. Auch zwischen den Treffen (meistens in Berlin) gibt es eine lebendige und stetige Kommunikation über digitale Kanäle. Wir würden uns wünschen, dass noch mehr FotojournalistInnen sich für eine bewusste Mitarbeit beim DJV entschließen würden. Vielleicht könnten wir sogar eine Gruppe „FA-Bild Thüringen“ aufbauen, in der Wünsche, Fragen und Probleme der Thüringer FotojournalistInnen behandelt werden.

### **Wichtige Themen:**

#### 1. Fotografen haben Namen

Jährlich werten wir aus, in wie weit Tageszeitungen bei den Fotos bereit sind, den Namen der FotojournalistIn zu nennen und nicht nur den Agenturnamen oder gar keinen Namen. Diese Auswertung wird auch 2019 stattfinden. Die Thüringer Zeitungen liegen dabei leider nur im Mittelfeld. Wir würden uns wünschen, dass die Namen der FotojournalistInnen nicht nur im Lokalen genannt werden, sondern auch im Überregionalen und auf den TV-Programmseiten. Presserechtlich ist es zwingend, den Fotografennamen als UrheberIn zu nennen.

#### 2. Fotowettbewerbe

Beim BJV wird nach wie vor sehr erfolgreich ein Wettbewerb zu Pressefotos veranstaltet. Nach einigen Wirrungen haben sich der DJV Thüringen und der DJV Hessen entschlossen, die Zusammenarbeit fortzusetzen. Es wird also wieder einen Wettbewerb um die besten Pressefotos geben. Der FA-Bild begrüßt diese Kontinuität.

#### 3. Bildersuche auf Google

Umstellungen auf der Googleseite führten dazu, dass Fotos in guter oder voller Auflösung angezeigt wurden, ohne auf die Ursprungsseite zu verweisen. In Gesprächen mit Google wurde diese Problematik verhandelt und in der Konsequenz die Anzeige geändert. Ohne den konsequenten Einsatz der DJV-VertreterInnen wäre das nicht geschehen.

#### 4. Behördenfotografie

Auch wenn die Problematik in Thüringen nicht so ausgeprägt ist, so werden auch hier immer wieder Fotos von Polizei oder Feuerwehr den Redaktionen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. In anderen Bundesländern gibt es zum Teil schon Live-Berichterstattung der Polizei während des Einsatzes. Das dabei erzeugte Material wurde direkt von TV-Sendern (kostenfrei) übernommen. Die FotojournalistInnen vor Ort blieben folglich ohne Auftrag.

Diese Art der Behördenfotografie wird nicht durch deren definierte Aufgaben gedeckt und ist folglich unzulässig. Wir fordern alle Redaktionen auf, auf diese Art der Bildübernahme zu verzichten, denn dadurch wird ausschließlich die Perspektive der Behörde übernommen. Eine unabhängige Berichterstattung ist auf diese Weise nicht möglich.

#### 5. Konzertfotografie

Immer wieder und immer noch unterliegen FotojournalistInnen strengen Einschränkungen bei der Berichterstattung. Das ist besonders ärgerlich, weil ZuschauerInnen mit ihren Handys munter fotografieren und filmen.

#### 6. Vergütungssituation

Die Honorare der freien FotojournalistInnen haben sich tendenziell nicht verbessert. Gerade beim Verkauf über Agenturen sinken die Preise immer noch. Bildreportagen leisten sich immer weniger Magazine - und wenn sie es tun, bezahlen sie erheblich weniger als früher. Das gilt z.B. auch für Titelbilder.

#### 7. Berufsbild

FotojournalistInnen arbeiten zunehmend auch als Videofilmer und in der Werbebranche, für Unternehmen und für die Unternehmens-PR. Das mag man bedauern, aber es entspricht den gesellschaftlichen Veränderungen und den Gepflogenheiten auf den sozialen Kanälen.

### **FA Zukunft (Bericht von Mariana Friedrich)**

Zur Zukunft des DJV:

Wie sieht die Zukunft des Journalismus aus? Diese Frage beschäftigt schon lange nicht mehr nur die Verlage, die KollegInnen und die Berufsverbände. Diese Frage steht auch hinter Fakenews-Vorwürfen, nicht erst seit dem Spiegel-Fall Relotius, und den vielen Angriffen auf die Pressefreiheit, die unser Land derzeit erlebt. Wie unser Berufsverband sich modern aufstellen kann, auch um neue Mitglieder zu gewinnen, aber vor allem, um den Journalismus wirklich vertreten zu können, darüber wird im Verband schon seit einer gefühlten Ewigkeit intensiv diskutiert. Die Umsetzung läuft schleppend.

Der FA Zukunft, und in ihm auch unsere jungen Vertreter aus Thüringen, hat 2018 alle Punkte, die gerade uns jungen KollegInnen wichtig sind, zusammengetragen und in ein durchdachtes Konzept gegossen. Immerhin heißt der FA nicht umsonst Zukunft und hat die Aufgabe, den Bundesvorstand fundiert zu beraten. Daraus wird deutlich, dass der DJV sich neu aufstellen muss. Parallelstrukturen in den 17 Landesverbänden sorgen für Reibungsverluste, auch finanzielle. Das muss nicht sein. Wir haben weder die Möglichkeit, bundesweit online einen Mitgliedsantrag auszufüllen noch einen einheitlichen Antrag. Wir stellen uns als Experten unseres Berufes dar, hinken seiner Entwicklung aber an vielen Stellen genauso hinterher wie die großen Verlage.

Um wirklich etwas zu bewegen, müssen wir lernen loszulassen. Wir müssen uns von eingefahrenen Strukturen trennen, überholte Hierarchien überdenken und mutig agieren. Denn Ehrenamt muss wieder attraktiv werden. Deshalb schlägt das Zukunftspapier beispielsweise ein Creditsystem vor, bei dem ehrenamtlich engagierte Mitglieder Punkte sammeln, die sie dann in Veranstaltungen und Seminare investieren können.

Der DJV Thüringen ist mit der Auflösung der Gebietsverbände und der Etablierung von Projektgruppen bereits einen großen Schritt gegangen. Der Vorstand tagt zum Teil digital, auch um Fahrtkosten und Zeit zu sparen. Letztere kommt dann wieder der inhaltlichen Arbeit

zugute. Ziel der Umstrukturierung soll es sein, dass unser DJV Altlasten abschüttelt und auch künftig als ein starker Verband für starke KollegInnen eintreten kann. Wir sind gespannt, wie das Zukunftspapier im Verband diskutiert und ob es umgesetzt wird.

Zum Akrützel:

Ende des Jahres hat uns eine besorgniserregende Nachricht erreicht: Der damalige Chefredakteur des Jenaer Studentenmagazins "Akrützel", Julian Hoffmann, hat sich bei uns gemeldet. Der AStA, der die Chefredakteursstelle ausschreibt und finanziert, habe ihn als Chefredakteur abgesetzt und die Redaktion um neue Bewerbungen gebeten. Kollege Hoffmann vermutete als Grund für das Vorgehen des AStA Vorbehalte gegen seine Person, da er sich in der Vergangenheit auch durch kritische Berichterstattung zum AStA hervorgetan habe.

Wir haben den Kollegen per Skype zu einer Aussprache mit dem AStA begleitet, bei der deutlich wurde, dass der AStA sich zur Begründung der Ablehnung des Kollegen noch kein abschließendes Urteil gebildet hat und nach einer rechtlich sicheren Formulierung sucht. Einer der genannten Kritikpunkte an Kollegen Hoffman war allerdings, dass er in öffentlichen AStA-Sitzungen Mitschnitte für die spätere Zitierung in Artikeln angefertigt habe. Aktueller Stand ist, dass der AStA die Arbeit einer der ältesten deutschen Studentenzeitschriften als verzichtbar ansieht. Den Aufwand, den die Redaktion investiert, sehen sie als zu hoch an. Eine Chefredaktion solle künftig auf drei KollegInnen der Redaktion aufgeteilt werden..

### **Strukturdiskussion im DJV**

Auf allen Ebenen hat der DJV über seine Finanzen diskutiert. Der Bundesvorstand hatte den Plan, dass Regionalverbände gebildet werden, in denen die Verwaltungsarbeit zusammengefasst wird. In den Bundesländern wie in Thüringen sollten jedoch GeschäftsführerInnen die Nähe zum Mitglied erhalten. Zudem sollten die Landesverbände selbstständig bleiben.

Zweitens: die Bundesgeschäftsstelle braucht mehr Geld von den Ländern, weil die Kosten gestiegen sind. Darüber hat die Schatzmeisterkonferenz sowie mehrfach der Gesamtvorstand debattiert - und schließlich einen Kompromiss gefunden. Gleichzeitig ging es um die Finanzen der Landesverbände. Der Gesamtvorstand hat beschlossen, dass die Strukturhilfe auslaufen soll. Als kleiner Landesverband sind wir jedoch auf die Strukturhilfe angewiesen. Ohne die Finanzspritze von den anderen Ländern können wir keine/n hauptamtliche/n GeschäftsführerIn bezahlen - und ohne GeschäftsführerIn können wir nicht arbeiten. Die vielen Ehrenamtlichen brauchen die Rückendeckung aus der Geschäftsstelle - sowohl organisatorisch als auch fachlich!

Dazu kommt: Thüringen kümmert sich nicht nur um die eigenen Belange: Ralf Leifer arbeitet in der AG Struktur mit und in der Arbeitsgruppe, die eine einheitliche Mitgliederverwaltung für alle Landesverbände anstrebt. Ralf Leifer organisiert auch die Tarifarbeit im MDR - und das sind zahlreiche Verhandlungen! Für uns hat das Sinn, weil wir im MDR viel erreichen. Da die Verhandlungen immer in Leipzig (Sachsen) stattfinden, ist es aus unserer Sicht nicht zwingend notwendig, dass die Thüringer Geschäftsstelle den Hut auf hat.

Wir haben in Richtung Sachsen und Bayern signalisiert, dass wir an Kooperationen interessiert sind. Mit Sachsen (und Sachsen-Anhalt) ergeben sich Überschneidungen beim MDR. Mit Bayern haben wir die Verlagsgruppe Hof-Coburg-Suhl-Bayreuth gemeinsam. Dort gibt es als Niedriglohn-Firma die HCS-Content, wo alle ehemals Freien und alle neuen

KollegInnen angestellt sind (und im Vergleich mit der Stammebelegschaft ein Drittel pro Monat weniger verdienen). Einige KollegInnen der HCS-Content sind bereit, sich für eine Verbesserung ihrer Lage aktiv einzusetzen. Dabei wollen wir mit dem BJ V zusammenarbeiten.

### **Zur Situation in der Geschäftsstelle**

Die Geschäftsstelle steht vor einem Umbruch: Ralf Leifer wird sich in den Ruhestand zurückziehen. Wir haben ein Auge auf einen Nachfolger geworfen. Unsere Sekretärin Rowena Künzel ist 24 Stunden/Woche für uns da.

Die Geschäftsstelle stellt Presseausweise aus, organisiert Veranstaltungen, zieht die Beiträge ein und telefoniert den säumigen Zahlern hinterher, schreibt und verschickt den Newsletter, baut Fotoausstellungen auf und wieder ab, schreibt den Katalog zum Fotowettbewerb, beantwortet Mitgliederfragen, berät bei Rechtsschutzproblemen, fährt zu Tarifverhandlungen und zur Schiedsstelle beim MDR in Leipzig, organisiert Telefonkonferenzen mit Sachsen und Sachsen-Anhalt, besucht Mitgliederversammlungen und Betriebsversammlungen, trifft sich mit Juristen der Staatskanzlei, um über die Änderung des MDR-Staatsvertrags zu diskutieren, organisiert Streiks, Weiterbildungsveranstaltungen und Treffen mit medienpolitischen Sprechern, koordiniert die Gremienarbeit.

Dafür brauchen wir eine/n hauptamtliche/n GeschäftsführerIn. Das alles kann eine Sekretärin nur zum Teil leisten. Ehrenamtliche können diesen umfänglichen Aufgabenkatalog neben ihrer Berufstätigkeit nicht abarbeiten.

### **Blick in die Zukunft**

Der Blick in die Zukunft ist kompliziert. Das Zukunftskonzept vom Fachausschuss Zukunft ist sehr wichtig und hat viele gute Aspekte wie die gemeinsame Software und Informationsplattform. Mit der Aufgabe unserer Geschäftsstelle können wir aber nicht leben. Die Länder Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt haben eine zu unterschiedliche Struktur, als dass ein/ GeschäftsführerIn für alle drei Bundesländer arbeiten könnte. Wir werden nur Erfolg haben, wenn wir im engen Kontakt mit den KollegInnen sind. Noch mal deutlich gesagt: wir können uns andere Modelle vorstellen, wollen aber unbedingt eine/n (unsere/n) GeschäftsführerIn behalten und eine (unter Umständen auch kleinere) Geschäftsstelle in Thüringen. So ist auch unser Antrag zu verstehen, den wir als Vorstand dem Landesverbandstag vorlegen. Bitte stimmt dem zu!

Ein Grund für das Bestehen auf unserer Eigenständigkeit ist auch das Beispiel der Kooperation von Sachsen und Sachsen-Anhalt. Das ist nach unserer Einschätzung kein Erfolgsmodell. Viel zu viele Mitglieder gehen verloren, viel zu wenig Arbeit findet in den Betrieben wie im MDR statt.